

VORWORT

zur serbokroatischen Ausgabe der

KRITIK DER WARENÄSTHETIK

Ein Buch ändert seine Bedeutung, wenn es altert, wenn es übersetzt wird in eine andere Sprache (wodurch es wieder jung werden kann) oder wenn es gelesen wird in einer andern Gesellschaftsformation. Bei einem Buch über die monopolkapitalistische Warenästhetik gilt letzteres besonders. Wie wird dies Buch gelesen werden in Jugoslawien? In einem Land also, das auf dem Wege der Entwicklung ist, dem Land der Selbstverwaltung, in dem aber unterschiedliche ökonomische Formen - vorkapitalistische Landwirtschaft, kleinkapitalistisches Gewerbe, sozialistischer moderner Sektor - nebeneinander existieren, aufeinander einwirken. Und diese komplexe >Mischform< steht nun in vielfältigem Austausch nicht nur mit der Dritten Welt oder mit anderen sozialistisch regierten Ländern, sondern vor allem auch mit dem hochentwickelten kapitalistischen Westen. Die Bundesrepublik Deutschland nimmt unter den westlichen Partnern keine unwichtige Stelle ein. Umgekehrt stellt das Heer jugoslawischer Gastarbeiter (nicht immer als Gastfreunde behandelt) ein enorm wichtiges Element in der westdeutschen Ökonomie dar. Wiederum ist Jugoslawien eines der wichtigsten Urlaubsländer für die Westdeutschen. Komplexe wechselseitige, wenn auch asymmetrische Durchdringungen ergeben sich aus solchen Beziehungen. Aber das ist nicht alles. Die kapitalistische Massenkultur - und mit ihr besonders die Warenästhetik - lässt die jugoslawischen Gastarbeiter nicht unbeeindruckt. Bei der Rückkehr bringen sie andere Bedürfnisse, Gewohnheiten, Lebensweisen mit. Und die Waren, darunter auch die >Kulturwaren<, die aus dem westlichen Kapitalismus (vor allem den USA) eingeführt werden, tun ein Übriges. Die

unterschiedlichsten Elemente stoßen dann aufeinander. Vorkapitalistische Dorfgemeinschaft und monopolkapitalistischer Prestigekonsum - wie reagieren sie aufeinander? Wie reagieren der Privatismus der um Warenkonsum herum gebauten kapitalistischen Massenkultur und das notwendige gesellschaftliche Engagement der Selbstverwaltung aufeinander? Für den ausländischen Beobachter ist es schwer einzuschätzen, was die Kritik der Warenästhetik für Jugoslawien bedeutet. Ich wäre glücklich, könnte sie dazu beitragen, die Kräfte einer selbstbestimmten Gestaltung der Kultur zu stärken.

In diesem Buch werden einige Grundbegriffe und wird vor allem die Methode der Kritik der politischen Ökonomie, wie sie von Karl Marx entwickelt worden sind, angewandt. Ohne ein gewisses Nachdenken über die Grundformen der Warenproduktion, speziell der kapitalistischen, wird man sich schwer tun mit dem Verständnis. Der jugoslawische Leser sei daher auf meine >Vorlesungen zur Einführung ins 'Kapital'< verwiesen, die ins Serbokroatische wie ins Slowenische übersetzt worden sind.¹ Zur Methode, die ich in diesem Buch angewandt habe, noch ein selbstkritisches Wort. Ein Schlüsselbegriff ist der Begriff >ökonomische Ableitung< (siehe dazu die Ausführungen im Anhang). Damit ist eine Stärke und eine Schwäche bezeichnet. Eine Stärke, weil die Begriffe aus einer Analyse der ökonomischen Formen und Funktionen entwickelt werden, das bloße Beschreiben der Phänomene mit moralischer Verurteilung also vermieden wurde. Eine Schwäche, weil die Menschen in dieser >Ableitung< ungenügend als Handelnde berücksichtigt sind und weil die Formen, in denen die Warenästhetik gelebt wird, nur mit Begriffen der >Triebmodellierung< oder >Technokratie der Sinnlichkeit< berührt werden. Die Theorie trägt insofern eine Verzerrung ins Material, die wir als ökonomistisch begreifen können.

¹ W.F.Haug: Uvod u >Kapital<. Dvanaest Predavanja (Izdavački centar "Komunist", Beograd 1979). - Predavanja za uvod v >Kapital< (Cankarjeva Založba v Ljubljani 1980).

Dies zeigt sich auch dort, wo politische und ideologische Wirkungszusammenhänge angegangen werden (Teil IV). Erst später habe ich erkannt, dass das Verhältnis von Warenästhetik zu den >ideologischen Mächten< eigens untersucht werden muss. Meine seitherigen Forschungen kreisen um die Ausarbeitung einer umfassenderen Theorie, in der sowohl die Spezifiken von Warenästhetik, Kultur und Ideologie als auch deren Aufeinanderwirken begriffen werden soll.²

Weitere Schwächen seien wenigstens angedeutet. Im vorliegenden Buch ist noch ungenügend die enorm wichtige analytische Grenzziehung zwischen Warenästhetik und Produktästhetik (oder Gebrauchswertgestaltung), was oft zusammengeworfen wird.

Erst angedeutet ist der wichtige ökologische und medizinische Aspekt der Warenästhetik. Sowohl der Ressourcenverbrauch als auch die Umweltverschmutzung werden durch Verpackungsaufwand und ästhetische Veraltung vorangetrieben; und vor allem bei Lebensmitteln macht sich medizinisch bemerkbar, dass Warenästhetik zunächst Warenchemie ist. - Eine letzte Schwäche sei wenigstens angemerkt: die Behandlung der sozialistischen Warenproduktion (2. Abschnitt in Teil IV). Hier wird einiges naiver gesehen, als es die Entwicklungen erlauben.³

Bücher haben ihre Schicksale. In Argentinien ließ der Verlag Nueva Visión dieses Buch bereits 1975 übersetzen. Für die hispano-amerikanische Ausgabe schrieb ich eine Vorbemerkung, in der ich den Leser bat sich vorzustellen,

² W.F.Haug: Warenästhetik und kapitalistische Massenkultur, Band I: Werbung und Konsum - Eine systematische Einführung in die Warenästhetik (Argument-Verlag, Berlin/W 1980). - Vgl. auch die theoretischen Vorstudien: Ideologie/ Warenästhetik/ Massenkultur - Entwürfe zu einer theoretischen Synthese (Argument-Studienheft SH 33, Berlin/W 1979).

³ Vgl. dazu weiterführend: >Gibt es eine sozialistische Warenästhetik?< in: *Warenästhetik. Beiträge zur Diskussion, Weiterentwicklung und Vermittlung ihrer Kritik* (hgg. v. W.F.Haug, edition suhrkamp, Frankfurt/M 1975). - In Ungarn gibt es heute einen eigenen Forschungsweig zur Warenästhetik in der sozialistischen Warenproduktion.

dass in den kapitalistischen Industrieländern die Methoden der >sanften< Herrschaftssicherung - von Ausnahmen abgesehen - wichtiger seien als direkte Unterdrückungsgewalt. Der argentinische Putsch verhinderte die Auslieferung des Buchs, die >direkte Unterdrückungsgewalt< regierte mit Folter und Mord. Da das Vorwort dieser nie erschienenen Ausgabe Überlegungen enthält, wie die Warenästhetik in Ländern der Dritten Welt wirkt, nehmen wir es in die jugoslawische Ausgabe auf. Es wird also hier erstmalig veröffentlicht.

Berlin, im November 1981

Wolfgang Fritz Haug

ZUR HISPANO-AMERIKANISCHEN AUSGABE

In diesem Buch wird der Versuch der wissenschaftlichen Durchdringung eines alltäglichen Phänomenbereichs und Wirkungszusammenhangs, nämlich der Ästhetik von Waren, unternommen. Aber angesichts der hispano-amerikanischen Ausgabe fragt sich: Ist eine Kritik der Warenästhetik aktuell in Ländern, die mit dem entwickelten Kapitalismus zwar seine Schattenseiten, nicht aber seinen Reichtum an Waren gemein haben? Kurz, Kann die Dritte Welt etwas anfangen mit diesem Buch, das nur in der >Ersten Welt< geschrieben. werden konnte?

Jedoch richtet diese Frage die Aufmerksamkeit auf einen Sachverhalt, der eine besondere Aktualität einer Kritik der Warenästhetik begründet. Denn wenn Warenästhetik schon im entwickelten Kapitalismus bloßer Schein ist, so doppelt im unterentwickelt gehaltenen Kapitalismus. Noch sind hier die Produktivkräfte sehr ungleichmäßig und im Durchschnitt weniger entwickelt, ebenso der Lebensstandard. Und schon wirft die Ästhetik der Monopolwaren made in USA, in Japan, in Germany usw., ihren lockenden Schein in den Alltag und wirft das Lichtbild eines good life an den Horizont. Ohne dass dem die Entwicklung der nationalen Produktion und der Produktionsverhältnisse vorausginge, werden schon von außen die Bedürfnisse >umgepflügt<, wie einer der bekanntesten US-amerikanischen Techniker der Warenästhetik es ausdrückte; schon werden alte Standards der Gebrauchswerte, damit der Bedürfnisse und des Verhaltens vernichtet, uniforme neue Standards durchgesetzt, die einen gespenstischen Zug haben, weil sie auf buchstäblich fremder materieller Basis beruhen. Viele, die sich die Waren, die so ihren Schein ausstrahlen, kaum leisten können, sind doch in dieses ästhetische Gespensterreich eingetaucht. Und schon helfen manche sich mit Überstunden oder einem zweiten >Job<, um dem propagierten Lebens->Standard< gemäß

mithalten zu können.

Warenästhetik ist immer widersprüchlich, soweit sie eine >Schein<-Lösung eines sozialen Widerspruchs und Interessengegensatzes darstellt. Aber sie ist doppelt widersprüchlich, wo sie nicht nur den inneren Interessengegensatz austrägt, sondern auch noch einen äußeren. Weit entfernt davon, dass dieser verschärfte Widerspruch eine Kritik der Warenästhetik angesichts der Realität der Dritten Welt irrelevant macht, begründet er sehr wahrscheinlich eine besondere Aktualität. Es wäre notwendig, diese besondere Aktualität in angrenzenden Untersuchungen herauszuarbeiten, also die spezifischen Probleme und Erscheinungen zu analysieren, die dort entstehen, wo die monopolkapitalistische Warenästhetik in die imperialistische >Schattenseite< der Unterentwicklung oder dependencia hinein->scheint<. Wie wird diese verschärfte Diskrepanz von Schein und Sein, wie die >Ungleichzeitigkeit< auf diesem Gebiet von den Einzelnen erfahren und verarbeitet?

Vielleicht vermag dieses Buch dazu beizutragen, dem Leser aus der Dritten Welt zu einer Einschätzung der >Segnungen< des Kapitalismus auch auf diesem Gebiet zu verhelfen. Er möge sich dabei im Klaren sein, dass in den entwickelten kapitalistischen Industrieländern Methoden der sanften Herrschaftsstabilisierung - von wichtigen Ausnahmen und historischen Sondersituationen wie dem deutschen Faschismus abgesehen - in gewissen Umfang wichtiger, weil wirksamer sind als Methoden direkter Gewaltausübung, die allerdings >flankierend< immer bestehen bleiben. Es findet sich also in diesem Buch gerade der Zusammenhang durchleuchtet, der die hauptsächliche Attraktivität des entwickelten Kapitalismus ausstrahlt. Für den Umgang mit dieserart Attraktionen ist es jedenfalls nützlich, sie gründlich zu analysieren.

Die Kritik der Warenästhetik hat in der Bundesrepublik Deutschland lebhaftere Diskussionen ausgelöst. Um den dabei immer wieder aufgetretenen

Missverständnissen entgegenzuwirken, füge ich das Nachwort zur schwedischen Ausgabe an, worin ich auf diese Diskussionen eingegangen bin. Die dort angesprochenen Überarbeitungen sind auch in die vorliegende Ausgabe aufgenommen worden.

Da es für den Verfasser Neuland bedeutet, sich mit dieser Ausgabe an Leser aus der Dritten Welt zu wenden und da er nicht weiß, ob der Funke überspringt und wenn ja, wie, ist er dankbar für jedes Echo.

Berlin, im Juli 1975

W.F.Haug